

Die Welt draußen richtet sich nicht nach den realen Schülervoraussetzungen !

Beitrag von „Silicium“ vom 2. April 2012 18:31

Zitat von DeadPoet

- wenn man etwas möchte, melden und warten bis man dran ist ... nicht zum Lehrerpult kommen
- auf ein "Guten Morgen" des Lehrers ein ganz normales "Guten Morgen" zurück ... oder anders gesagt: bestimmte Grundregeln der Höflichkeit einhalten
- Sozialverhalten: mittlerweile sind alle Klassenlehrer der 5. Klassen bei uns (Gymnasium) über eine Woche beschäftigt, den SuS (mit Hilfe von Beratungslehrern, Schulpsychologen usw) die Grundregeln einer Gemeinschaft beizubringen (Ich lasse den anderen ausreden, ich beleidige niemanden, ich rufe nicht dazwischen, ich ärgere meine Mitschüler nicht etc etc)
- ein Mindestmaß an "Ich kann mich selbst organisieren": Hausaufgaben zuverlässig in das Hausaufgabenheft schreiben, Bücher dabei haben (ok, jetzt sind wir eher bei den Fähigkeiten als beim Verhalten)

Das deckt sich sehr gut mit meinen Vorstellungen von Disziplin. Also das sind auch Dinge, die ich als sehr wichtig erachte und von denen ich sagen würde es wäre schön, wenn diese bereits an der Grundschule erarbeitet worden wären.

Wie könnte man das erreichen? Vielleicht, wie Mikael in seinem Post erwähnt hat, solche Dinge ins Kerncurriculum der Grundschule aufnehmen? Oder existiert da schon so etwas?

Zitat von DeadPoet

- Mikael hat es schon angesprochen: Es wäre schön, wenn die Eltern die Schule darin unterstützen würden, den Kindern zu zeigen, dass eine gewisse Leistungsbereitschaft auch dazu gehört (wie schnell werden bessere Klassenkameraden als "Streber" abgetan, schlechte Leistungen des Kindes mit "unfähiger Lehrer" bzw. "unfaire Schulaufgabe" erklärt oder sogar mit dem Satz "eine vier reicht doch" verharmlost. Natürlich reicht eine vier ... aber in jedem Fach in der 6. Klasse? Das eigene Kind wird auf einen Sockel gestellt und ist über jeden Zweifel erhaben, eher lügt der Lehrer, als das eigene Kind.)

- etwas mehr Vertrauen also in die Kompetenz der Lehrer und etwas mehr kritisches Augenmerk auf die eignen Kinder
- die Schule nicht als "Kinderaufbewahrungsanstalt" sehen (soll ich das länger ausführen? Würde dauern ...)

Die Wünsche an die Eltern sind auch nachvollziehbar. Was gäbe es für Wege die Eltern dahingehend zu beeinflussen? Es ging ja früher auch anders, es gab (zu Zeit meiner Eltern) eine Zeit, in der der Lehrer grundsätzlich recht hatte und die Kinder ihren Eltern bloss nichts erzählt haben von ihrem Streß mit dem Lehrer, um zuhause nicht noch einmal Ärger zu bekommen.

Heute ist es (teilweise) wohl wirklich so, dass grundsätzlich bei manchen Eltern erstmal das Kind recht hat und Lehrer etwas falsch macht.

Ideal sind beide Extreme nicht, sondern eine Objektivität seitens der Eltern wäre wünschenswert. Wenn man nun sagt, das ist eben schwierig, weil es die eigenen Kinder sind, dann wundert es mich, dass die Eltern früher der Aussage des Lehrers mehr Wert zumaßen als dem eigenen Kind. Zumindest wurde meinen Eltern von deren Eltern noch gesagt: "Wenn Du eine schlechte Note hast und der Herr Lehrer sagt Du sollst mehr lernen, dann tue das (gefälligst)". Heute heißt es dann, der Test war schlecht konzipiert etc.

Wenn es so einen Wandel gab, dann muss es doch prinzipiell möglich sein wieder zurückzurudern, also, dass das Kind von dem Dir angesprochenen Sockel wieder heruntergenommen wird.

Nur zur Anmerkung, das ist natürlich pauschalisierend, es gibt auch Eltern, die objektiv sind und prima mit Lehrern zusammenarbeiten, aber der Trend gegenüber früheren Generationen lässt sich ja nicht ausblenden.

Zitat

Die

absolute Mehrheit (>95%) der Schüler UND Eltern am Gymnasium ist nur daran interessiert, dass erstere möglichst "stressfrei" den angestrebten Abschluss "Abitur" mit einer möglichst guten Note erreichen. Ob dabei etwas für das spätere Leben fachlich und wirtschaftlich Nutzbares gelernt wird, ist dabei völlig sekundär (tertiär?).

Alles anzeigen

Diese Einstellung der Eltern und Schüler ist zwar natürlich etwas kurzsichtig, aber durchaus verständlich. Die Übersicht, also das Bewusstsein dafür, dass es nicht egal ist was gelernt wird, sondern, dass unbedingt Sinnvolles gelernt werden sollte, sollte bei denen, die die Bildungspläne gestalten, vorhanden sein. Wenn die Schüler eh das lernen, was man ihnen vorsetzt, egal ob fachlich / wirtschaftlich nutzbar oder nicht, dann setze ich ihnen doch lieber Sinnvolles vor.